

Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 235-3208
info@edith-russ-haus.de
edith-russ-haus.de

Rana Hamadeh *Standard_Deviation II*

07. Juli bis 03. Oktober 2022

Projektkoordination: Ulrich Kreienbrink

Technische Realisierung: Carlo Bas Sancho, Mathis Oesterlen

Museumpädagogik: Sandrine Teuber, Jan Blum

Grafikdesign: Katarina Šević, Anna Mándoki



Rana Hamadehs opernhafte Praxis verwischt die Grenzen zwischen bildender Kunst, Theater und der Produktion von Ausstellungen und erprobt dabei verschiedene Modelle kollektiven Denkens und kollektiver Untersuchungen. Ihre langfristig angelegten Projekte entwickeln sich in aufeinanderfolgenden Kapiteln und manifestieren sich in umfangreichen Klangkompositionen mit komplexen Netzwerken, maschinellen Interaktionen, audiovisuellen Installationen, Bühnenbildern, Texten und Dialogen. Ihr Werk durchdenkt vor allem die Infrastrukturen und Technologien der – sprachlichen, juristischen und performativen – *Gerechtigkeit*, wobei Gerechtigkeit durch die Modalitäten der Messung, des Spektakels und der „maschinellen Oper“ verstanden wird.

Hamadehs Einzelausstellung *Standard_Deviation II* nimmt das gesamte Edith-Russ-Haus ein. Sie umfasst eine neue zeitbasierte Klang-, Bild- und Netzwerkmedien-Installation, die sich über die beiden Etagen des Gebäudes erstreckt und die Ausstellungsräume in eine lebendige, atmende „Theatermaschine“ verwandelt. Diese nach allen Seiten greifende, klangfonische Installation ist die neueste Fortsetzung von Hamadehs Serie *Standard_Deviation*, die wiederum Teil ihres übergeordneten diskursiven Langzeitprojekts *The Destiny Project* (seit 2020) ist.

The Destiny Project untersucht, wie das Begehren im globalen öffentlichen Diskurs der Gegenwart produziert und konsumiert wird, wie es zirkuliert und zum Ausdruck kommt. Das Projekt widmet sich insbesondere den Ökonomie, Technologien und Schicksalen/Destinationen des Begehrens, die sich auf Gebieten wie der prädiktiven Analyse und in neuen Praktiken der Datengerechtigkeit und der algorithmischen Gerechtigkeit manifestieren und von diesen beeinflusst werden.

Standard_Deviation II nutzt die grundlegende Erzählung der sophokleischen Tragödie *König Ödipus* als Mittel, um über die Beziehungen zwischen Begehren, Reproduktion, Herkunft und Selbstähnlichkeit nachzudenken. Das Werk bietet keine Nacherzählung des erschütternden Unglücks von Ödipus, König von Theben, dessen schmerzhafter Weg der Selbstfindung sich auf dem Höhepunkt der thebanischen Pest vollzieht. Vielmehr liefert *Standard_Deviation II* eine Interpretation des sophokleischen Stücks – das heißt, von Sophokles' „Darstellung der Tragödie“ – als Maschine und Technik des Aushaltens.

Neben anderen Eingriffen in die antike Erzählung verlagert Hamadehs Arbeit den Fokus von Ödipus auf dessen Vater, der – dem Mythos zufolge – der ursprüngliche Empfänger der prophetischen Verfluchung war, nachdem er den jungen Chrysippos, den Sohn des Pelops, angeblich entführt,

vergewaltigt und ermordet hatte. Durch diese Verlagerung des Fokus wird die Geschichte neu lesbar als eine „Tragödie der Reproduktion aufgrund von Herkunft und Selbstähnlichkeit“: Ist es das Schicksal eines jeden Ödipus, zu seinem eigenen Vater zu *werden*? Ist es das Schicksal eines jeden Stellvertreters, zu seinem Original zu *werden*?

In *Standard_Deviation II* werden historische Materialien in einer Reihe von automatisierten Operationen bearbeitet, um aktuelle Fragen zu behandeln; gleichzeitig wird mit visuellen und klanglichen Sprachen experimentiert, um ein neues Vokabular zu erzeugen, das Technologie und Mythos miteinander verbindet. Diese Transformation von 3D-Animationen in eine zeitbasierte, visuelle und akustische Netzwerkmedien-Ausstellung entspricht Hamadehs kontinuierlichem Experimentieren mit den Möglichkeiten der Remedialisierung: Wie ermöglicht man einem Medium, sich in ein anderes Medium einzufügen und in diesem zu funktionieren? Diese Methode verstärkt, verkompliziert und destabilisiert die Auseinandersetzung der Betrachtenden mit der ihnen vorgeschriebenen Rolle als Publikum.

Das fragmentierte Bildmaterial von *Standard_Deviation II*, das zwischen Traum und Trance, Horrorszenarien und phantasmagorischen Tableaux vivants oszilliert, erinnert an Videosequenzen aus einem Computerspiel. Diese Bilder übersetzen die Akte von *König Ödipus* in eine Abfolge virtueller Räume, wobei die (alb-)traumhaften Schauplätze und der verwirrende Ton die Stationen dieser intensiven emotionalen Reise der Tragödie nachvollziehen, wiedergeben und erweitern. So bildet die Arbeit die Topografie der dramaturgischen Konstruktion des antiken Stücks ab und folgt den Crescendos und Decrescendos seiner Anspannungen und Ängste, seiner zeitlichen und psychologischen Verwicklungen und Formen der Anrede – alles dies vor dem Hintergrund paralleler Geschichten, Fiktionen, Symbole, Codes und Beziehungen.

Ein System aus interagierenden Klangzonen und vernetzten Installationen, das sich über die beiden Etagen des Edith-Russ-Hauses erstreckt, dient als strukturierende Partitur, um die Bewegung des Publikums durch den Raum zu lenken, aber auch als dramaturgische Markierung der Intensitäten dieser Arbeit. Dabei wird der reale Raum des Edith-Russ-Hauses zu einer Erweiterung der architektonischen Räume, die Hamadeh ursprünglich für die 3D-modellierten Welten des ersten Kapitels von *Standard_Deviation* entworfen hatte. Ein Netzwerk aus programmierten Geräten greift in dieses akustische und visuelle System ein und bildet eine Brücke zwischen den Maschinen, die im Animationsfilm und in der Realität des Ausstellungsraums funktionieren. Die Ausstellung ist kakophonisch und immersiv und beruht

auf miteinander verflochtenen erzählerischen, affektiven und maschinellen Operationen.

Aus dem sophokleischen Verständnis der Tragödie lassen sich aktuelle Fragen entwickeln, die die Beziehungen zwischen dem Begehren und dem Schicksal sowie ihren Reproduktionsökonomien betreffen. Auch wenn es sich bei *König Ödipus* um einen antiken Text handelt, ist dieser auch heute noch ein vielseitiges Instrument, um diese Beziehungen nicht nur zu durchdenken, sondern sie in den aktuellen Debatten über Technologien und Medialisierung zu verorten. *Standard_Deviation II* wirft die Frage auf, wie wir heute – in einer hypermedialisierten sozialen Wirklichkeit – das Tragische ausdrücken und thematisieren können. Und könnte uns diese erweiterte Herangehensweise an die Medialisierung und Remedialisierung ermöglichen, die Welt nicht nur anders zu erleben, sondern auch anders zu begehren?

Rana Hamadeh war 2021 Preisträgerin des Stipendiums der Stiftung Niedersachsen für Medienkunst am Edith-Russ-Haus.

Da es sich bei der Ausstellung um eine hausübergreifende, in allen Elementen verknüpfte Multimedia-Installation handelt, bietet das Infoheft dieses Mal Begleittexte an, um die Komplexität dieser Installation zugänglicher zu machen.

Es handelt sich um die Texte, Geschichten und Verweise, welche der Künstlerin als Inspirationsquelle oder Denkanstoß für das Libretto dienten.

Die Installation besteht aus einem Pianola, einem Key-Frame-Lese-gerät (dem so genannten Orgelbuch), einem Hantarex-Bildschirm, einem Poster in einem Leuchtkasten – *Oedipus Rex – oder die Privatisierung der Trauer* (ein Videospiel, zu dem das Projekt weiterentwickelt wird), stereoskopischen Geräten samt Bildern und Mikrofonen.

Die Installation arbeitet nicht nur mit aufgezeichneten Tonaufnahmen, sondern auch mit der Live-Übertragung von Text auf den Bildschirm und der Live-Verarbeitung von mit den Mikrofonen aufgenommenen Audiosignalen.

EIN BENUTZERHANDBUCH FÜR DAS KLAVIERSTÜCK VON RANA HAMADEH:

„Dieses Werk ist eine 12-minütige Komposition für ein Player-Piano. Der Wunsch, die Komposition eines Tages in ein Stück zu verwandeln, das von menschlichen Pianisten vor einem Live-Publikum spielbar ist, darf nicht im Widerspruch dazu stehen, dass die Zunge des Werks – wenn man sich auf die Partitur wie auf die Materialität der Sprache einlässt – ausschließlich von Maschinen bedient, interpretiert, gesprochen und gespielt werden soll. Also, an die menschlichen „Maschinen“ da draußen, die neugierig sind, das Stück zu spielen: Eure Muskeln, eure Knorpel, euer Fleisch ist die Partitur. Biegt sie. Verbiegt sie. Brecht sie.

Verbrennt sie. Leckt sie. Ihr spielt. Die Partitur ist nur ein Bauchredner.

Die perforierte leporello-förmige Karte, „Orgelbuch“ genannt, enthält einen kodierten Teil der Partitur (fast 50 Sekunden der Komposition), der theoretisch von einem echten Pianisten gespielt werden kann, sofern es einen Keyframe gibt, der ihn lesen kann. Das Orgelbuch eignet sich jedoch nicht nur als spiel-fertige Partitur, sondern auch als Skulptur, als Wandteppich, als ein Meta-Gebet, ein Recht auf Undurchsichtigkeit, das kodiert ist und als „Beziehung“. Zu Ihrer Information: Jedes Orgelbuch in dieser Ausgabe spielt einen anderen Abschnitt der Komposition. Eine vollständige digitale Wiedergabe der Komposition, sowie die einzelnen nummerierten Teile, die jeder Ausgabe entsprechen, können Sie sich über den enthaltenen Weblink anhören.

Der Text oder die „Haut“, die für diese Komposition gewählt wurde, ist die Schrift der ersten koranischen Instanz der Offenbarung, in der der Erzengel Gabriel den Propheten auffordert, zu rezitieren – und damit die rezitierende Stimme als Ausdruck von Gottes Schrift einfordert. Gottes Schrift ist jedoch nicht mit der koranischen Schrift zu verwechseln. Denn es ist das menschliche Fleisch – die Zunge, die Lunge, die Zähne, die Genitalien – das im Augenblick der Rezitation das eigentliche Dokument der göttlichen Schrift darstellt; es ist die göttliche Schrift,

die sich jedes Mal offenbart, wenn es „sich selbst“ rezitiert.

Das grammatikalische Konstrukt des Wortes *qurʿān*, kann in der arabischen Sprache – eine Ableitung des dreistelligen Verbs *qaraʿa* (bedeutet „er rezitierte“) – sowohl „Rezitation“ als auch „das, was die Möglichkeit der Rezitierbarkeit in sich birgt“ bedeuten. Al *Qurʿān*, oder der *Qurʿān* – eine Vereinzelung all dessen, was potentiell rezitierbar sein kann als menschliches Fleisch und die Gesamtheit der Modi, mit denen er rezitiert werden kann – impliziert einen Anspruch auf eine Art „Universalität“: Der Koran wird zu einer Partitur, die den Anspruch erhebt, die Vokalartikulationen, von denen alle Sprachlaute abgeleitet sind, die Verschlüsse und Artikulationspunkte von allem, was gesprochen wird und sprechbar ist zu kodieren; er positioniert sich also selbst als der Index und Verwalter „aller möglichen Diskurse“. Was aber, wenn der Vokaltrakt in einen Satz von Tasten verwandelt wird? Was geschieht, wenn das Fleisch zu einem menschlich geskripteten Code wird?

In dieser Arbeit habe ich verschiedene Paradigmen der Textkodierung sowie computergestützte Übersetzungen, Transliteration und Übertragung von Texten angewandt und wandelte das generierte Skript in MIDI-Sprache um (die von Natur aus „perkussiv“ ist). Dann konjugierte ich die resultierende perkussive Partitur durch die semantischen und

prosodischen Konstrukte des Textes, die die materiellen und klanglichen Grundlagen der Komposition bilden. Die MIDI Partitur ist auf ein Orgelbuch geschnitten, das die Noten und die Dynamik des Klaviers steuert. Das Klavierspiel wird in der Ausstellung live aufgenommen und durch Reverse Engineering – durch die Umkehrung der vorangegangenen Übersetzungs- und Kodierungsprozesse – wieder live in Text übersetzt, sodass der Korantext (und zufällige Änderungen davon, die sich aus einer maschinellen Hörstörung ergeben) bei jeder neuen Note auf einem Bildschirm angezeigt werden kann. Diese Operationen verändern zwar nicht die Syntax des Korantextes, aber sie verändern sowohl das Gespräch als auch den Gesprächspartner und ermöglichen es der maschinellen Stimme, andere Fragen in Bezug auf die dokumentarische Stimme und ihre Politik zu stellen.“

– Rana Hamadeh

Auf den stereoskopischen Bildern ist eine Auswahl von Standbildern zu sehen, die mit Hilfe dieser anti-quierten Geräte in eine 3-D-Illusion verwandelt werden. Die Bilder sind Standbilder aus dem Animationsfilm *Standard_Deviation I*, der im Aquarium des Edith-Russ-Hauses zu sehen ist und jeden Tag nach Sonnenuntergang in den öffentlichen Raum projiziert wird.

Die Ödipus-Tragödie ist ein Träger von mehreren Geschichten. Eine solche Referenzgeschichte, die das Libretto beeinflusste, ist der Kinderbetreuungsgeldskandal in den Niederlanden.

„Zwischen 2013 und 2019 haben die Behörden in den Niederlanden schätzungsweise 26.000 Eltern zu Unrecht beschuldigt, betrügerische Leistungsanträge gestellt zu haben, und sie aufgefordert, die erhaltenen Zulagen vollständig zurückzuzahlen. In vielen Fällen belief sich diese Summe auf mehrere zehntausend Euro und brachte die Familien in große finanzielle Schwierigkeiten. Der Skandal wurde im September 2018 an die Öffentlichkeit gebracht. Ermittler bezeichneten daraufhin die Arbeitsweise der Steuer- und Zollverwaltung als ‚diskriminierend‘ und von ‚institutioneller Voreingenommenheit‘ geprägt. Am 15. Januar 2021, zwei Monate vor den Parlamentswahlen 2021, trat das dritte Kabinett Rutte wegen des Skandals zurück, nachdem eine parlamentarische Untersuchung der Angelegen-

heit zu dem Schluss gekommen war, dass ‚grundlegende Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit‘ verletzt worden waren.“

(aus Wikipedia)

„Der Bericht *Xenophobic Machines* (Fremdenfeindliche Maschinen) deckt auf, wie das algorithmische System, mit dem festgestellt wurde, ob Anträge auf Kinderbetreuungsgeld als falsch und potenziell betrügerisch eingestuft wurden, rassistische Profile erstellte. Zehntausende von Eltern und Betreuern aus meist einkommensschwachen Familien wurden daraufhin von den niederländischen Steuerbehörden fälschlicherweise des Betrugs bezichtigt, wovon Menschen aus ethnischen Minderheiten unverhältnismäßig stark betroffen waren. Obwohl der Skandal die niederländische Regierung im Januar zu Fall brachte, wurden trotz mehrfacher Untersuchungen keine ausreichenden Lehren gezogen.“

(Bericht von Amnesty International)

„Regierungen auf der ganzen Welt beeilen sich, die Erbringung öffentlicher Dienstleistungen zu automatisieren, aber es sind die am meisten Ausgegrenzten in der Gesellschaft, die den höchsten Preis dafür zahlen“

– Merel Koning,

Amnesty International, Senior Advisor für Technologie und Menschenrechte

AUSFÜHRLICHE ZUSAMMENFASSUNG VON *XENOPHOBIC MACHINES*

Diskriminierung durch ungeregelten Einsatz von Algorithmen im niederländischen Kinderbetreuungsgeld-Skandal

Auf der ganzen Welt werden zunehmend algorithmische Entscheidungsfindungssysteme eingesetzt, um behördliche Aufgaben zu automatisieren und Personen zu identifizieren, aufzuspüren und zu bestrafen, die vorgegebenen Profilen von mutmaßlichen Straftätern und Kriminellen entsprechen. Viele dieser Systeme wurden mit besonderem Augenmerk auf die Betrugsbekämpfung entwickelt.

In den Niederlanden wurde Sozialversicherungsbetrug in den 1980er und 1990er Jahren zu einem wichtigen Thema in der politischen Debatte. Folglich wurden Durchsetzungsmaßnahmen im Bereich der sozialen Sicherheit und Verwaltungsanktionen verschärft. Im Jahr 2005 wurde das Kinderbetreuungsgeld eingeführt. Dieses System wurde von den niederländischen Steuerbehörden eingesetzt, die es strengen Maßnahmen zur Durchsetzung des Sozialversicherungsrechts und dem Verwaltungssanktionsystem unterworfen hatten. Im Jahr 2013 wurde ein algorithmisches Entscheidungssystem zur Betrugserkennung eingeführt: das „Risiko-klassifizierungsmodell“. Dieses algorithmische Entscheidungssystem

enthielt selbstlernende Elemente zur Erstellung von Risikoprofilen von Antragstellern auf Kinderbetreuungsleistungen, bei denen davon ausgegangen wurde, dass sie mit größerer Wahrscheinlichkeit ungenaue Anträge und Verlängerungen stellen und möglicherweise Betrug begehen würden. Eltern und Betreuungspersonen, die von diesem System ausgewählt wurden, wurden ihre Leistungen ausgesetzt und es wurden Ermittlungen eingeleitet. Die Steuerbehörden mussten die Effizienz ihrer datengesteuerten Betrugserkennungsmethoden, einschließlich des algorithmischen Entscheidungssystems, unter Beweis stellen, indem sie genügend Geld von mutmaßlichen Betrügern beschlagnahmten, um die Kosten der Operation zu decken. Diese Herausforderung schuf einen perversen Anreiz, so viele Gelder wie möglich zu beschlagnahmen, unabhängig von der Richtigkeit der Betrugsvorwürfe. Eltern und Betreuer wurden aufgefordert, zusätzliche Nachweise für ihren Leistungsanspruch zu erbringen. Wenn sie jedoch versuchten, herauszufinden, welche Informationen als unrichtig oder falsch angesehen wurden oder welche Nachweise als fehlend galten, stießen sie oft auf Schweigen; die Steuerbehörden weigerten sich konsequent, ihre Entscheidungen zu erläutern. Auch für Eltern und Betreuer, Journalisten, Politiker, Aufsichtsbehörden und die Zivilgesellschaft war es unmöglich, aussagekräftige Informationen über die Existenz und Funktionsweise

des Risikoklassifizierungsmodells zu erhalten.

In der Folge kam es zu einem nationalen Skandal, bei dem Zehntausende von Eltern und Betreuungspersonen von den niederländischen Steuerbehörden fälschlicherweise des Betrugs beim Kinderbetreuungsgeld beschuldigt wurden. Der niederländische Kinderbetreuungsgeld-Skandal wurde 2018 an die Öffentlichkeit gebracht und ist heute ein anhaltender politischer Skandal in den Niederlanden. Er führte zum Sturz des niederländischen Kabinetts im Jahr 2021. Bei dem Skandal ging es um unangemessenes staatliches Handeln, unter anderem um strenge Vorschriften und Maßnahmen, starre Auslegungen von Gesetzen, ungerechtfertigte Betrugsvorwürfe, rücksichtslose Maßnahmen zur Rückforderung von Leistungen, die Behinderung von Rechts- und Ermittlungsverfahren, unzureichende und falsche Informationen, die Undurchsichtigkeit des Betrugssystems für Kinderbetreuungsleistungen und die Untätigkeit der niederländischen Behörden gegenüber Personen, die Alarm schlugen.

Eltern und Betreuungspersonen, die in gutem Glauben handelten und versehentlich kleine Verwaltungsfehler bei Anträgen oder Verlängerungen machten, wurden zu Unrecht des Betrugs bezichtigt. Eine fehlende Unterschrift auf dem Betreuungsvertrag oder eine verspätete

oder unvollständige Zahlung des obligatorischen Eigenbeitrags hatte schwerwiegende Folgen. Eltern und Betreuer mussten hohe Geldbeträge zurückzahlen (die sofort und in einer Summe fällig wurden) und wurden als Betrüger abgestempelt. Dies führte zu verheerenden finanziellen Problemen für die Familien, die von Verschuldung und Arbeitslosigkeit bis hin zu Zwangsräumungen reichten, weil die Betroffenen nicht in der Lage waren, ihre Miete oder Hypothekenzahlungen zu leisten. Andere wiederum litten unter psychischen Problemen und belasteten ihre persönlichen Beziehungen, was zu Scheidungen und zerrütteten Familien führte.

Der Skandal umfasste auch die Erstellung von Rassenprofilen durch das Risikoklassifizierungsmodell, das im Mittelpunkt dieses Berichts steht. Die Steuerbehörden verwendeten Informationen darüber, ob ein Antragsteller die niederländische Staatsangehörigkeit besitzt, als Risikofaktor im algorithmischen System. „Niederländische Staatsbürgerschaft: ja/nein“ wurde als Parameter im Risikoklassifizierungsmodell verwendet, um das Risiko fehlerhafter Anträge zu bewerten. Folglich erhielten Personen mit nicht-niederländischer Staatsangehörigkeit höhere Risikowerte. Die Verwendung des Risikoklassifizierungsmodells kam einem Racial Profiling gleich. Die Verwendung der Staatsangehörigkeit im Risikoklassifizierungsmodell offenbart

10

Rana Hamadeh – 07. Juli bis 03. Oktober 2022

die Annahmen des Konstrukteurs, Entwicklers und/oder Benutzers des Systems, dass Personen bestimmter Staatsangehörigkeiten mit größerer Wahrscheinlichkeit Betrug oder Verbrechen begehen würden als Personen anderer Staatsangehörigkeiten. Sie ist auch ein Hinweis darauf, dass die Steuerbehörden einen Zusammenhang zwischen Rasse/Ethnizität und Kriminalität sehen und die Praxis akzeptieren, das Verhalten einiger Personen auf alle anderen zu verallgemeinern, von denen man annimmt, dass sie dieselbe Rasse oder Ethnizität haben.

Die Nationalität wurde als konstitutives Element verwendet, um bestimmte gesellschaftliche Gruppen zu identifizieren, wobei man davon ausging, dass diese Gruppen bestimmte gemeinsame kulturelle Werte, Traditionen und/oder Hintergründe hätten, die sie eher zu betrügerischem oder kriminellem Verhalten veranlassen würden. Die Verwendung der Staatsangehörigkeit als Faktor bei der Risikoeinstufung für Strafverfolgungszwecke bei der Suche nach potentiellen Tätern oder Verdächtigen von Straftaten oder Betrug, wie es beim Risikoklassifizierungsmodell der Fall war, läuft auf eine unterschiedliche Behandlung aufgrund der ethnischen Herkunft hinaus. Diese Behandlung von Eltern und Betreuungspersonen mit nicht-niederländischer Staatsangehörigkeit durch die niederländischen Steuerbehörden führte zu einem Racial Profiling. Durch die

Diskriminierung aufgrund der Rasse und der ethnischen Zugehörigkeit bei der Anwendung des Risikoklassifizierungsmodells in Verbindung mit den Maßnahmen und Praktiken, die häufiger Menschen mit einem niedrigeren wirtschaftlichen Status betrafen, die häufig einer ethnischen Minderheit angehörten, wurden verschiedene Ebenen der Ungleichheit geschaffen. Der Skandal um das Kinderbetreuungsgeld muss daher unter dem Aspekt der intersektionalen Diskriminierung betrachtet werden.

Bei dem Risikoklassifizierungsmodell handelte es sich um ein Black-Box-System, das einen selbstlernenden Algorithmus enthielt. Bei Black-Box-Systemen handelt es sich um algorithmische Systeme, deren Eingaben und Funktionsweise weder für die Nutzer des Systems noch für andere Parteien sichtbar sind. Der Beamte (als Nutzer des Systems) hatte keinen Zugang zu Einzelheiten darüber, welche Informationen als Grundlage für die Zuweisung einer bestimmten Risikobewertung an einen Bewerber verwendet worden waren. Der selbstlernende Algorithmus gab dem Risikoklassifizierungsmodell die Fähigkeit, im Laufe der Zeit selbstständig und autonom aus Erfahrungen zu lernen und Änderungen an seiner Arbeitsweise vorzunehmen, ohne dass diese Änderungen ausdrücklich von den Programmierern der Steuerbehörden programmiert wurden. Die Tatsache, dass die Steuerbehörden ein Blackbox-System und einen

11

selbstlernenden Algorithmus verwendeten, behinderte die Rechenschaftspflicht und die Transparenz und war mit den Grundsätzen der verantwortungsvollen Staatsführung, der Legalität und der Rechtsstaatlichkeit unvereinbar. Die Verwendung, die Funktionsweise und die Auswirkungen des Risikoklassifizierungsmodells wurden der Öffentlichkeit lange Zeit vorenthalten.

Aufgrund der Undurchsichtigkeit der Steuerbehörden sowie der mangelnden Umsetzung und Durchsetzung bzw. des begrenzten Umfangs der sich aus dem internationalen Datenschutzrecht ergebenden Transparenzverpflichtungen wurden den Eltern und Betreuern zudem aussagekräftige Informationen über die Ergebnisse des Risikoklassifizierungsmodells in ihrem Einzelfall vorenthalten. Sie waren nicht in der Lage, sich gegen das System zu wehren. Diese Undurchsichtigkeit behinderte das Recht auf einen wirksamen Rechtsbehelf und verstieß gegen den Grundsatz der verantwortungsvollen Staatsführung und der Rechtsstaatlichkeit.

Die niederländischen Steuerbehörden haben die menschenrechtlichen Risiken und Auswirkungen vor der Verwendung des Risikoklassifizierungsmodells nicht bewertet und keine Risiken zur Vermeidung von Diskriminierung aufgrund der Verwendung des Risikoklassifizierungsmodells gemindert. Die Aufsicht über die Verwendung des

Risikoklassifizierungsmodells durch die Steuerbehörden scheiterte an der Fragmentierung der Aufsicht, dem Fehlen verbindlicher Aufsichtsmechanismen im Bereich der Menschenrechte und der zugrundeliegenden Intransparenz der Steuerbehörden.

Obwohl die niederländische Regierung die Erstellung von Rassenprofilen öffentlich missbilligt, lässt sie weiterhin die Verwendung der ethnischen Zugehörigkeit und anderer verbotener Diskriminierungsrisikofaktoren als Grundlage für Verdächtigungen und für die Entscheidungsfindung bei der Strafverfolgung zu. Der Mangel an Transparenz und Rechenschaftspflicht der Steuerbehörden trieb die Opfer des Kinderbetreuungsgeldskandals in einen Strudel bürokratischer und undurchsichtiger Rechtsverfahren, ohne dass den Eltern und Betreuern, die durch das Risikoklassifizierungsmodell diskriminiert wurden, wirksame Rechtsmittel zur Verfügung standen. Im Januar 2021 kündigte das niederländische Kabinett einen festen Entschädigungsbetrag für die Opfer an. Die vorgeschlagene Entschädigungsregelung berücksichtigt keine individuellen Beurteilungen und bietet keine wirksame Wiedergutmachung für die Diskriminierung, die die Opfer infolge der Anwendung des algorithmischen Entscheidungssystems erlitten haben.

— Amnesty International

GLOSSAR

ALGORITHMISCHES SYSTEM

Ein System, das eine Reihe von mathematischen Anweisungen oder Regeln verwendet, die eine Antwort auf ein Problem oder eine Frage berechnen.

ALGORITHMISCHES ENTSCHEIDUNGSFINDUNGSSYSTEM

Ein algorithmisches System, das bei verschiedenen Schritten von Entscheidungsprozessen (unterstützend) eingesetzt wird.

AUTOMATISCHES ENTSCHEIDUNGSFINDUNGSSYSTEM

Ein algorithmisches Entscheidungssystem, bei dem kein Mensch am Entscheidungsprozess beteiligt ist. Die Entscheidung wird allein vom System getroffen.

HALBAUTOMATISCHES ENTSCHEIDUNGSFINDUNGSSYSTEM

Ein algorithmisches Entscheidungssystem, bei dem ein Mensch in den Entscheidungsprozess eingebunden ist. Häufig werden diese Systeme eingesetzt, um Fälle für die Prüfung durch einen Menschen auszuwählen oder den Menschen bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen, indem sie Informationen und/oder Ergebnisvorschläge liefern.

BLACK-BOX-SYSTEM

Ein algorithmisches System, bei dem die Eingaben und Ausgaben sichtbar sind, aber die interne Funktionsweise unbekannt ist.

PROXY

In der Computerprogrammierung ist ein Proxy ein Merkmal, das mit etwas Anderem korreliert ist. In algorithmischen Systemen kann ein scheinbar neutrales Merkmal (wie die Postleitzahl) mit einem geschützten Merkmal (Nationalität oder ethnische Zugehörigkeit) korreliert werden.

RISIKOKLASSIFIZIERUNGSMODELL

Ein algorithmisches Entscheidungssystem, das von den niederländischen Steuerbehörden verwendet wurde, um Anträge auf Kinderbetreuungsgeld nach dem Risiko der Ungenauigkeit zu bewerten.

SELBSTLERLENDE ALGORITHMEN

Selbstlernende Algorithmen geben algorithmischen Systemen die Fähigkeit, im Laufe der Zeit selbständig und autonom aus Erfahrungen zu lernen und ihre Arbeitsweise zu ändern, ohne dass diese Änderungen ausdrücklich von Menschen programmiert werden müssen.

AUSSTELLUNGS- RUNDGANG

**Mittwoch, 24.08.
17 Uhr**

mit Edit Molnár – Leitung ERH
(in englischer Sprache)

**Mittwoch, 31.08.
17 Uhr**

mit Marcel Schwierin – Leitung ERH
(in deutscher Sprache)

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Jeden Sonntag während der Ausstellung
um 15 Uhr (Teilnahme kostenfrei bei
regulärem Eintritt). Gruppenführungen
nach Absprache.

VERMITTLUNGS- PROGRAMM

InForum-RUNDGANG

Montag, 12.09.2022, 14.30 bis 16 Uhr

Anmeldung bitte über das InForum
unter Telefon 0441 235-2781 oder
unter inforum@stadt-oldenburg.de.
Eintritt frei.

Die libanesische Künstlerin Rana Hamadeh betreibt interdisziplinäre künstlerische Forschung in Projekten, die sich über mehrere Jahre hinweg entwickeln. In einer großräumigen multimedialen Installation untersucht sie anhand der Struktur von Sophokles' Tragödie König Ödipus das „öffentliche Begehren“.

Im Anschluss an einen gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung besteht die Möglichkeit, sich gemeinsam bei einer Erfrischung in lockerer Runde über das Gesehene auszutauschen.

DIALOGISCHE FÜHRUNGEN FÜR
BILDUNGSINSTITUTIONEN ODER
GRUPPEN

Dialogische Führungen können individuell unter museumsvermittlung@stadt-oldenburg.de oder telefonisch unter 0441 235-3557 vereinbart werden. Dauer: 60 Minuten, Kosten: 25 Euro für Bildungsinstitutionen, 35 Euro + ermäßigter Eintritt pro Person für Gruppen.

KUNSTVERMITTLUNG

Sandrine Teuber, Jan Blum.
Nähere Infos und Buchungen
0441 235-3557 oder
museumsvermittlung@stadt-oldenburg.de
Das Vermittlungsprogramm des Edith-Russ-Hauses wird durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und den Verein Lebendiges Museum e.V. gefördert.

BIOGRAFIE

Rana Hamadeh, geboren 1983
in Beirut, lebt und arbeitet in
Rotterdam.

Hamadeh entwickelt im Zuge ihrer künstlerischen Forschung meist langjährige diskursive Projekte, die sie in Form von Theaterperformances, Sound-Kompositionen, interaktiven audiovisuellen Installationen, Systementwürfen und pädagogischen Anordnungen umsetzt. *Standard_Deviation* ist Teil ihrer langfristig angelegten, wachsenden Werkgruppe *The Destiny Project*. Seit 2020 erkundet *The Destiny Project* die Produktion, Konsumption, Zirkulation und Artikulation von Begehren im zeitgenössischen globalen öffentlichen Diskurs.

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Freitag
14 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag
11 bis 18 Uhr
Montag geschlossen

EINTRITT

2,50 Euro / 1,50 Euro
Für Studierende der Oldenburger
Universitäten ist der Eintritt frei.
Freier Eintritt am 16. Juli,
27. August und 24. September 2022

e d i t h
r u s s
H A U S

für Medienkunst